

# Weltbild zu Schöpfer und Schöpfung

## Die Bedeutung des Weltbildes für das Verstehen der Bibel

Kurzfassung meines Vorschlags für ein Weltbild, das die Andersartigkeit und Größe des Schöpfers gegenüber seiner Schöpfung besser denkbar und verstehbar macht.

Das Weltbild in den ersten zwei Jahrhunderten nach Christus, also der Zeit der Abfassung der neutestamentlichen Schriften, sieht die Erde als eine Scheibe mit drei Schalen, Halbkugeln unter der Erde (u.a. Wasser und Totenreich) und sieben Schalen, Halbkugeln oberhalb der Erde (u.a. Wasser = Wolken, himmlische und dämonische Mächte, Gestirne). Über dieser Kugel thront Gott, der Schöpfer. Die neue Schöpfung bleibt in dieser Kugel und hat mit dem auferweckten Christus einen Anfang gemacht und wird bei seiner Wiederkunft die erste, alte Welt ablösen.

Das heutige Bild der Welt, des Universums wird gedacht in den Kategorien Materie, Raum und Zeit (4 Dimension: 3 Raum, 1 Zeit), mit einem Urknall vor 17,5 Milliarden ( $10^{10}$ ) Jahren, endlich, aber unvorstellbar, maximal Radius von  $17,5 \cdot 10^{10}$  Lichtjahren, (1 Lichtjahr ist ca.  $9,461 \cdot 10^{15}$  km, max. Radius ca.  $165,6 \cdot 10^{24}$  km), Grenzen aber nicht erreicht, ein Radioteleskop in Chile empfängt elektro-magnetische Wellen von 100 Millionen Lichtjahren entfernten Sternen, mit unzähligen Galaxien, zu einer gehört unser Sonnensystem mit dem Planeten Erde.

Aber wo ist Gott, der Schöpfer in diesem Universum? Astronauten und Teleskope haben ihn nicht gefunden. Um meine Sicht zu erklären, muss ich mit Gott anfangen. Für Physiker gehören Weltbilder zu den physikalischen Modellen, die keinen Anspruch auf Beschreibung der Realität stellen. Ihre Eignung entscheidet sich daran, wieweit sie das Vorhersagen von Ereignissen und das Verstehen möglich machen oder erleichtern. So verstehe ich auch mein Weltbild.

Gott ist ein Universum mit mehr Dimensionen als unser Universum. Physiker denken an 12 oder 17 Dimensionen, aber das ist für mich nicht wesentlich. Mehr Dimensionen bedeuten mehr Freiheitsgrade. Grundlegend für das Universum Gott sind **Geist** (Johannes 3 und 4, z.B. 3,3+5-6 und 4,23-24 (GNB)) und **Liebe** (1. Johannes 4, z.B. 4,16). Gott ist immateriell, für ihn gibt es nicht die Grenzen von Materie, Raum und Zeit. Aus unserer Sicht ist für ihn jede Zeit Jetzt und jeder Ort Hier. Unser Geist hat eine Ahnung davon. Wir können uns gedanklich an jeden Ort und in jede Zeit versetzen. Gott aber ist an jedem Ort und in jeder Zeit.

Gott hat bei der Schöpfung einen Teil von sich materialisiert und den Grenzen von Raum und Zeit unterworfen, also keine creatio ex nihilo. Er durchdringt aber seine Schöpfung, ähnlich wie die Luft alles auf der

Erdoberfläche umgibt. Ein schwaches Bild, aber mir ist kein besseres eingefallen. Für Physiker gehören Weltbilder zu den physikalischen Modellen, die keinen Anspruch auf Beschreibung der Realität stellen. Ihre Eignung entscheidet sich daran, wieweit sie das Vorhersagen von Ereignissen und das Verstehen möglich machen oder erleichtern. So verstehe ich auch mein Weltbild:

Ich versuche das anschaulich darzustellen. Da wir uns mehr als drei Raumdimensionen nicht vorstellen können, denke ich unsere Welt zweidimensional und Gott dreidimensional, jeweils mit einer Zeitdimension. Ich stelle mir Wesen auf einer Kugeloberfläche vor. Ich nehme die Rolle Gottes ein und halte die Kugel in meiner linken Hand. Die Berührungsstellen meiner Fingerkuppen mache ich unzugänglich. Nun offenbare ich mich den Wesen auf der Kugeloberfläche, indem ich die Kugeloberfläche mit den Fingerkuppen meiner rechten Hand eine Zeitlang berühre und dann die Hand wieder wegnehme. Fünf Gruppen der Wesen erleben, dass wie aus dem Nichts ein Etwas die Oberfläche (ihre Welt) berührt und ebenso plötzlich wieder verschwindet. Zurück bleibt nur ein Fingerabdruck. Wenn die Wesen schlau sind, kombinieren sie die fünf Fingerspuren. Sie behaupten einzeln oder zusammen, uns ist Gott erschienen. Nun stelle ich mir vor, dass sie versuchen, aus den Fingerabdrücken auf mich, Gott, zu schließen und erkenne, wie wenig sie von mir erkennen können.

So ahne ich, wie wenig wir von uns aus von Gott erkennen können und staune über das Wunder, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist und sich in ihm offenbart hat. Seine Offenbarung als Mensch ist naheliegend, da er den Menschen "nach seinem Bild, ihm ähnlich" (Genesis 1,26-27) geschaffen hat. Die Ähnlichkeit besteht darin, dass wir das Bild Gottes in uns nicht autonom darstellen können, sondern nur in einer Vertrauensbeziehung zu Gott. Gott wird in drei Bildern beschrieben: Vater, Sohn und Geist. In Johannes 3 verstehe ich den Geist in der Rolle der Mutter. So ist Gott für mich untrennbare Einheit von Vater, Sohn und Geist. Sein Abbild im Menschen sehe ich als Einheit von Intellekt, Emotionen und Wille.

Ein solches Weltbild eröffnet besonders für die eschatologischen Texte der Bibel ganz neue Perspektiven. Nehmen wir einmal die zwei Endzeitgleichnisse aus **Matthäus 25**, 14-30 und 31-46. Der wiederkommende Christus stellt allen Menschen zwei Fragen:

Wie hast du die dir anvertrauten Talente (Gaben und Besitz) genutzt?

Wie bist du Menschen in existenzieller Not begegnet?

Ich deute sie als Ereignisse an der Grenze von Raum und Zeit und der Welt Gottes (=Gott). Auch wenn jeder Mensch gleich nach seinem Tod diese Situation erfährt, ist es aus der Sicht Gottes ein Ereignis, da er nicht in der Begrenzung durch Raum und Zeit lebt. Alle eschatologischen Texte, ja alle Aussagen und Erfahrungen über Gott bekommen neue Deutungshorizonte.

Wunder verstehe ich ganz einfach als Manifestationen Gottes in unserer Welt. Ich staune darüber, dass Menschwerdung, Leben, Leiden, Sterben und

Auferweckt Werden Jesu, geschehen in Raum und Zeit und in der Welt Gottes, Heilsbedeutung überall und zu aller Zeit haben. Ich sehe den neuen Menschen in uns als Teil der Welt Gottes, als neue Schöpfung. Dazu einige Bibeltexte: (in Klammern erläuternde Texte)

2. Korinther 5,17: Wenn also ein Mensch zu Christus gehört, ist er schon "neue Schöpfung". Was er früher war, ist vorbei; etwas ganz Neues hat begonnen. (GNB) Johannes 3,3+5-6: Jesus sagte: 3 Amen, ich versichere dir: Nur wer von oben her (von oben her: So die wahrscheinlichere Deutung, weil diese Geburt durch den Heiligen Geist bewirkt wird. Andere übersetzen von neuem) geboren wird, kann Gottes neue Welt zu sehen bekommen. 6 Was Menschen zur Welt bringen, ist und bleibt von menschlicher Art. Von geistlicher Art kann nur sein, was vom Geist Gottes geboren wird. (GNB)

Ich bin so begeistert von der Freiheit, biblische Texte zu verstehen und zu deuten. Ausführlicher in

[homepage.ruhr-uni-bochum.de/manfred.hauenschild/GottWelt.pdf](http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/manfred.hauenschild/GottWelt.pdf) und  
[homepage.ruhr-uni-bochum.de/manfred.hauenschild/ChronEnd.pdf](http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/manfred.hauenschild/ChronEnd.pdf)